

# Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens  
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pf.  
Zeitraum und tabellarischer Satz  
nach beiderseitigem Einverständnis.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pf.,  
zweimonatlich 80 Pf., vierteljährlich  
1,20 Mark.  
Einzeln Nummer 10 Pf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Ostilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Ostilla.

Nr. 125.

Mittwoch, den 20. Oktober 1909.

8. Jahrgang.

## Straßenlaternen betr.

Beschädigungen und Entleeren der Straßenlaternen sind streng verboten. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar.

Das Anbringen und Auslösen der Laternen hat nur durch Beauftragte der Gaswerksverwaltung zu erfolgen. Andere Personen haben sich jeden Eingriff zu enthalten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 15. Oktober 1909.

### Der Gemeindevorstand.

#### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostilla, den 19. Oktober 1909.

Mit einem recht bedauerlichen Unfall schloß die letzte Woche ob Durch einen kornigen Radfahrer wurde eine 13jähr. Konfirmandin am Hofhof zum Hirsch angefahren und schwer verletzt. Anscheinend ist der Bedauernswerten die Radpedale an die Wade gefahren, denn es entstand eine weit aufklopfende Wunde. Das Mädchen wurde mittels Wagen in die städtische Wohnung geschafft und in ärztliche Behandlung gegeben, wo sofort die Wunde genäht werden mußte. Gegen den Radfahrer ist Anzeige erstattet worden und die weiteren Feststellungen werden ergeben inwiefern ihn ein Verschulden trifft.

Ein Feuerlärm schreckte in der Nacht zum Sonntag auch die Bewohner unseres Ortes aus dem Schlafe. In der Richtung auf Wochau zu erblickte man am Himmel einen hell aufleuchtenden Feuerchein. In ganz kurzer Zeit war unsere Freiwillige Feuerwehr alarmiert und rückte mit der Feuerspritze aus. Gegen die Einfahrt bekam sie jedoch nicht, da das Feuer in Wochau war, also in einem Orte, der weiter entfernt lag, als vorstehend ist. Den Brandherd bildete ein zum Robert Großmannschen Gute gehöriger Schuppen in Wochau. Reiche Nahrung fanden die Flammen in dem darin aufgeschichteten großen Kohlen- und Strohvorrat. Es entstand ein außerordentliches Blut und aus diesem Grunde und auch infolge des großen Wassermangels konnte man nur die angrenzenden Gebäude schützen. Trotz großer Aufopferung der Wehremänner ergriffen die Flammen doch nach einem an das Wohnhaus angebauten Futterstuppen und schickten diesen ein. Ueber die Entstehung des Feuers herrschen verschiedene Ansichten. Ob die vielfach geäußerte Annahme daß Brandstiftung vorliegen müsse, nicht behält, wird erst die Untersuchung feststellen können. Wie wir hören, ist inzwischen der Besitzer des Anwesens verhaftet worden.

Die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt will sachmännliche Belegungen der Gemeindevorstände über die erste Hilfe bei Unglücksfällen einführen. Denn es hat sich herausgestellt, daß nur ein kleiner Teil der Beamten die nötigen Kenntnisse besitzt, um nutzbringend helfen zu können. Von den 66 Gemeinden des Bezirks haben sich bereits 31 zu der Anregung Kommittees gebildet, ausgesprochen.

Das Abbrennen von Kartoffelkraut, Quecken und anderen Abfällen der Feldwirtschaft ist 1. bei starkem Winde und nach Einbruch der Dunkelheit, 2. an Stellen, die weniger als 100 Meter von öffentlichen Fahrwegen, Gebäuden und Feimen entfernt sind, 3. in solchen Mengen, daß das Feuer für Schadenstiftung gehalten werden kann, verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß nach § 368 Ziffer 6 des Strafgesetzbuchs das Anzünden von Feuer in gefährlicher Nähe von Gebäuden, besonders auch von Scheunen oder Feuergefährlichen Sachen, wie Strohscheunen usw., sowie an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden ebenfalls mit Geldstrafe bis zu 80 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet wird. Eltern, Erzieher und Aufsichtspflichtige wollen Kinder auf das Verbotswidrige der vorbezeichneten Handlungen aufmerksam machen und sie davon abhalten.

—\* Eggelsen Dr. Mehnert Mitglied der I. Kammer. Der bisherige Präsident der zweiten Kammer der Sächsischen Landtagung, Wirklicher Geheimrat Dr. Mehnert, ist dem Vernehmen nach von Sr. Majestät dem König auf Grund des § 83 der Verfassung zum Mitgliede der ersten Ständekammer ernannt worden.

Dresden. Ueber die Errichtung einer sächsischen Nubenschule in Dresden läßt sich das Prager Blatt „Das Karol“ berichten: Der sächsische Dreabner Verein „Wassmilch“ hat beschlossen, in Dresden, wo eine große Anzahl Tschechen lebt, eine sächsische Nubenschule zu gründen. Es wurde auch sofort ein Beirat gebildet und mit dem Unterricht begonnen. Die Schule ist mit einem Kindergarten verbunden. Im ganzen sind bisher 104 Kinder eingeschrieben, welche in zwei Abteilungen untergebracht sind. Die erste Abteilung zählt bis zum Alter von 8, die zweite bis 14 Jahren. Dem Dreabner Schulamt ist von der bereits vollzogenen Gründung einer dreabner Schule nichts bekannt, sondern vorläufig die Absicht, eine sächsische Nubenschule ins Leben zu rufen, mitgeteilt.

— Auf der Marienbrücke wurde am Sonntag gegen Mittag ein 8jähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen umgerissen und dabei so schwer verletzt, daß einige Stunden danach der Tod eintrat. Der Wagenführer soll schuldlos sein.

Der Widom des Geflügelwärters Jakob, der vor einigen Tagen in Moritzburg das 17 Jahre alte Hausmädchen Schröder ermordete und sich dann durch Öffnen der Pulsdorn tötete, ist der Anatomie zu Leipzig übergeben worden.

Radeberg. Großes Herzleid hat ein Jungenstreich über die Familie Großmann, am Niedergraben wohnhaft, gebracht. Seit einiger Zeit ist hier die Unsitte unter den Schülern verbreitet, durch Werfen von Feuerwerkkörpern zu erschrecken. Dieser Unsitte fiel Frau Großmann zum Opfer. Sie befand sich im Hausflur, als plötzlich durch Schulkinder ein großer Feuerwerkkörper herabgeworfen wurde. Durch den erzeugten Knall erschreckte die in geeigneten Umständen befindliche Frau derartig, daß sie schwer erkrankte und in der Nacht zum Sonntag verstarb.

— Recht gut abgelaufen ist ein Unfall am gestrigen Vormittag. Mittels Motorrad kam Herr Dr. Kirchner vorschriftsmäßig gefahren, als ihm plötzlich der taubstumme Bruder des Herrn Gärtnermeister Großmann in das Rad lief. Der Bedauernswerte, welcher von der Mitte der Straße nach dem Bürgersteig abweichen wollte, wurde überfahren. Hilfslos nahm sich der Arzt des Verunglückten an, fand aber, daß der Ueberfahrene glücklicherweise nur Hautabschürfungen erlitten hatte.

Wachau bei Radeberg. Pfarrer Rosper tritt mit Ende dieses Jahres in den Ruhestand. Er ist seit 20 Jahren hier als Seelsorger tätig.

Weißenbach bei Königbrunn. Tod aufgefunden wurde gestern die Lampensammlerin Frau Koch aus Radeberg am Bahndamm unweit des nach Neustich führenden Weges. Ihr Begleiter Friedrich Wilhelm Weigelt sagt aus, beide seien nachts zusammen auf der Bahnstrecke mit einem kleinen Handwagen und zwar in angetrunkenem Zustand gegangen und vom 10 Uhr Zug zur Seite geschleudert worden. Ob diese Angaben richtig sind, oder

es sich um ein Verbrechen handelt, wird die Untersuchung ergeben.

Gröba. Durch eine furchtbare Detonation wurden am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr die hiesigen Einwohner erschreckt. Ein weit hörbares Donnergeräusch, das vom Eisenwerk kam ließ die Fensterscheiben klirren und gar bald wurden über dem Eisenwerke Feuerstrahlen und schwarze Rauchwolken sichtbar. Die Ursache war eine Explosion des großen Gaskanals des alten Martinwerkes, unweit des Obergeregebäudes. Das Feuer machte sich Luft, indem es das Gewölbe hoch emporschleuderte, wodurch die Decke zusammenbrach, ferner wurden durch die Wucht der Explosion die mächtigen Gadoentile aus ihren Fesseln gerissen und schließlich das sich vom Gas im Hauptkanal ansammelnde Teer entzündet, das dem Feuer reiche Nahrung gab und mächtige Rauchwolken weithin sichtbar wurden. Im Explosionsraume befanden sich außer einigen Ingenieuren zwei Schmelzer und drei Arbeiter die mit knapper Not dem sicheren Tode entgingen. Außer der Gröbaer Gemeindegewehr erschien als erste die Radebrauer am Brandort, die sich somit den ersten Preis sicherte.

Wachern. Um ein Stück Weges mitfahren zu können, hatten am Sonnabend eine Anzahl Schulkinder einen Wagen erklettert, der an einen mit Straß beladenen anderen Wagen angehängt war. In der Nähe des Armenhauses verlor der achtjährige Max Töpfer abzuspringen, blieb aber mit seiner Jacke hängen und fiel dann so unglücklich zu Boden, daß ihm beide Nieren des Anhängewagens über die Brust und Arme gingen. Infolge der dabei erlittenen schweren inneren Verletzungen gab der Knabe in wenigen Minuten seinen Geist auf.

Leipzig. Hunderte von Gastwirten sind im letzten Halbjahre wegen Aufstellung von Spielautomaten in ihren Lokalen gerichtlich, teilweise sogar zu Gefängnisstrafen, verurteilt worden. Eine Anzahl der Betroffenen hatte gegen ihre Verurteilung das Reichsgericht angerufen, allein daselbst verwarf diese Revisionen. Nach wie vor sind also die Gastwirte dringlich zu warnen, solche Spielautomaten aufzustellen. Im übrigen sind wir aufgrund von Neuierungen des Herrn Justizministers gegenüber einer Gastwirts-Deputation der Hoffnung, daß die Gnade des Königs nicht vergeblich angerufen wird von denjenigen, welche zu Gefängnisstrafen verurteilt sind; sicher werden letztere im vorliegenden Fall in Geldstrafen umgewandelt.

Oeyer. Im Jinnstodwerk Oeyerberg in Oeyer im Erzgebirge ist man nach erfolgtem Abtaufen des Franzbaches bereits auf einen abbaubwürdigen Erzgang gestossen. In kurzer Frist werden weitere Aufschlüsse erfolgen.

Adorf. Im hiesigen Staatsforstrevier ist längst im Dickicht ein großer Bär geleben worden der wahrscheinlich aus einer Menagerie entwichen ist. Der zottige Geselle scheint ebensoviel Furcht vor den Menschen zu haben wie diese vor ihm. Es werden Treibjagden auf Meister Pey vorbereitet.

### Aus der Woche.

Die neuen Steuern haben ihren Einzug gehalten und die Klagen über die unbeliebten Gäfte haben nachgelassen. Aber ganz im stillen wird doch hier und da versucht, manche Härten der neuen Steuererhebung zu mildern. So ist eine Regierungs-Kommission in das rheinisch-westfälische Tabakindustrie-Gebiet gefahren, um die Einwirkung der neuen Tabaksteuer zu studieren und insbesondere festzustellen, inwiefern Arbeiterentlassungen stattfinden. — Auch die Zündholzfabrikanten suchen die Steuer insofern zu mildern, als sie jetzt die notwendigen Zündhölzer an beiden Enden mit Köpfen versehen wollen. Und während man so bemüht ist, sich mit den neuen Steuern so gut wie es eben geht, abzufinden, erhebt

in der Ferne sich drohend die Notwendigkeit einer neuen Steuerforderung; denn es wird immer klarer, daß die Reform des letzten Sommers nicht durchgreifend genug gewesen ist. — Die ungarische Krise, die nun schon seit drei Wochen auf dem parlamentarischen Leben der Monarchie lastet, ist immer noch nicht gelöst. Fünf Männer hat der greise Kaiser zu sich nach Wien berufen, aber ihre Entwurfsprogramme erschienen ihm nicht durchführbar. Fast scheint es, als solle der Kaiser zu einem Gewaltmittel gezwungen werden. Wenn es sich nämlich ergibt, das kein Ministerium für sein Programm eine Mehrheit findet, so müßte der Kaiser zur Erledigung der dringendsten Geschäfte ein außerparlamentarisches Ministerium einsetzen. Dann aber wäre die Krise immer noch nicht gelöst und die Erbitterung im Lande wäre aufs höchste gesteigert. Darum wird vorläufig an der Entwurfung fortgearbeitet. — In Spanien hat sich die innere Lage wieder sehr ernst gestaltet, nachdem der Anarchist Francisco Ferrer zum Tode verurteilt und hingerichtet worden ist. Er stand unter dem Verdacht, an dem Attentat auf König Alfons am 31. Mai 1906 gelegentlich der Trauungsfeier beteiligt gewesen zu sein, und war überführt, an dem jüngsten Aufstand in Katalonien tätigen Anteil genommen zu haben. Nicht nur in Spanien aber halten weite Kreise den Verurteilten für unschuldig. Auch in Paris, Brüssel, Rom, Mailand, Wien, Lissabon und sogar in südamerikanischen Städten kam es wegen Ferrers Erschießung zu stürmischen Kundgebungen gegen Spanien. Die spanische Regierung die wohl auf einen Sturm vorbereitet war, hatte alle Maßregeln getroffen, um im eigenen Lande alle Kundgebungen im Keime zu ersticken. Dennoch konnte sie es nicht hindern, daß es in Katalonien zu Aufständen kam und daß in Barcelona sogar Bombenattentate versucht wurden. Der Krieg in Nordmarokko in Verbindung mit der wiedererwachenden Volksbewegung im ganzen Lande macht der spanischen Regierung vorläufig noch ernste Sorge. — In England tobt noch immer der Budgetstreit; aber es scheint, daß es der Vermittlung König Edwards gelungen ist, ihm alle Härten zu nehmen. Von einer Auflösung des Parlaments hört man nichts mehr und die Differenzen zwischen den Liberalen und ihren Gegnern wird jetzt mit großer Mäßigkeit geführt. Allerdings ist der Streit nur gemildert, nicht entschieden. Die kommenden Wahlen erst werden zeigen, ob das Land eine liberale Regierung beibehalten oder, ihrer überdrüssig, zur konservativen Regierung zurückkehren wird. — Nach langem Zögern hat sich Zar Nikolaus nun doch zu seiner so oft aufgeschobenen italienischen Reise entschlossen. Aber über seiner Fahrt schwebt der Schleier des Geheimnisses. Niemand weiß genau, auf welchem Wege und an welchem Tage der Kaiser den Reich der Freundschaftlichen Sünden einen Besuch abstatten wird. — In den Ver. Staaten hat in den letzten Tagen ein Ereignis viel von sich reden gemacht, das in Europa nur wenig beachtet worden ist: die Abberufung des Gesandten für China, ehe er noch sein Amt angetreten hatte. Herr Crane (ein Vertreter des Präsidenten Taft) sollte vor seiner Abfahrt nach China sich ziemlich freimütig über Amerikas Absichten im fernen Osten äußern. Seine Abberufung wird ihn belehren, daß die Sprache der Diplomaten den Zweck hat, ihre Gedanken zu verbergen. Die Welt aber hat durch „Cranes Entgleisung“ (wie die amerikanischen Zeitungen schreiben) erfahren, daß die Ver. Staaten sich in Asien eine feste Stellung verschaffen wollen, um dem Vordringen der europäischen Mächte Einhalt zu tun. Das ist eine Nebenbuhlerschaft, die ernste Befahren bringt.



### Im Luftschiff zum Nordpol.

Professor Hergesell, der langjährige Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, hat in der Luftforschungs-Gesellschaft zu Kopenhagen über die Zeppelin-Polarfahrt einen Vortrag gehalten, dem auch König Daaen betwohnt. Auch die Polarforscher Nansen und Amundsen waren anwesend. Professor Hergesell führte dabei über die deutsche Polarpedition folgendes aus: Die Dauer dieser Expedition sei vorläufig auf einen arktischen Sommer vorzusehen. Grundbedingung sei, daß das Luftschiff weit genug entwickelt sei, um

eine **Fahrtdauer von drei bis vier Tagen** zu bestreiten, ohne herabgehen zu müssen. In zwei Jahren sei dies voranschreitend erreichbar. Die geplante Expedition werde deshalb erst in zwei bis drei Jahren stattfinden. Die Zwischenzeit werde durch Vorarbeiten ausgefüllt werden. Zunächst solle ein Vorexpeditionschiff mit dem Kommandanten Grafen Zeppelin und andern im kommenden Sommer in Spitzbergen die Vorbedingungen untersuchen. Die Voraussetzung für die eigentliche Expedition sei, daß das Luftschiff bequem auf das Treibeis heruntergelassen und dort genügend verankert werden könne. Um dies festzustellen, werde die

#### Vorexpedition ins Polareis

eindringen und die zweckmäßigsten Verankerungen berechnen. Ein Luftschiff könne hoffentlich bereits Ende des nächsten Jahres an der Nordküste Deutschlands stationiert werden, um 1911 lange Fahrten über See zu machen; schon hierbei sollen wissenschaftliche Voruntersuchungen vorgenommen werden. „Im Jahre 1912 denken wir mit zwei Luftschiffen

nach Spitzbergen zu fahren. Eine Zentralstation soll in der Crochbaai in Spitzbergen angelegt werden, und hier werden die beiden Luftschiffe stationiert. Es wird drahtlose Telegraphie zwischen der Zentralstation und den Luftschiffen eingerichtet werden. Sidi ein Luftschiff vor, so ist das andere zur Reserve bereit. Jeder Bootstich ist auf acht Tage berechnet, den Aufenthalt im Treibeis eingeschlossen. Den Aufenthalt im Treibeis abgerechnet, bleiben vier Fahrstage übrig, in denen bequem der Pol umflogen, unbekannte Landmassen aufgesucht und photographisch vermessung werden können. Bei dem Bruch eines Propellers oder Motorfadens wird das zweite Luftschiff funktentelegraphisch zur Hilfe gerufen. Wir denken im ersten Sommer nur zwei dreitägige Expeditionen zu unternehmen, die hoffentlich befriedigende Ergebnisse haben. Wir planen nichts Umdringliches, sondern ein großes Werk, zu dem wir die Mitarbeit aller erbitten, vor allem die Gastfreundschaft Norwegens und die Hilfe seiner Gelehrten und Forscher.“

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm ist von der Jagd in Suderburg nach Potsdam zurückgekehrt.

\* Ein Ausschuss aus dem Reichsschatzamt, dem Finanzministerium und dem Handelsministerium wird die Bezüge der rheinisch-westfälischen Zigarrenindustrie berechnen, um neue Erhebungen über die Wirkungen des neuen Tabaksteuergesetzes anzustellen. Die Kommission hat besonders die Aufgabe, den Umfang der Arbeiterermäßigung festzustellen.

\* Der Erich Linien-Schiff „Heimdal“, dessen Ausführung vom Reichsmarineamt an die Vulkan-Werke vergeben worden ist, soll auf der im Juli d. eröfneten Etzlinale des Werkes gebaut werden. Mit dem Bau des Schiffes, der die Einstellung großer Arbeitermassen erforderlich macht, wird im Frühjahr 1910 begonnen.

\* Das Arbeitskammergesetz, das im letzten Tagungsabschnitt vom Reichstage nicht mehr erledigt worden ist, wird demnächst dem Reichstage erneut vorgelegt werden.

\* Der Reichstagsabgeordnete Bruhn, der in dem kürzlich in Berlin verhandelten Ver-

trags-Dabei von den Verteidigern des Anklagten heftig angegriffen wurde, hat erklärt, er sehe sich nicht veranlaßt, sein Reichstagsmandat niederzulegen, da er in der Lage sei, die Vorwürfe der Verteidiger völlig zu entkräften.

\* Die Reichstagsabgeordnete Wahl im Wahlkreis Koburg ist auf den 22. d. festgesetzt.

\* Infolge der neuen Steuern hat der Schmuggel an der holländischen Grenze, besonders in Tabak und Kaffee, berart überhandgenommen, daß die Zahl der Zollbeamten seit einiger Zeit erheblich vergrößert wurde. Diese Verstärkungen haben so wenig wie besondere Dienstverpflichtungen eine Zunahme des Schmuggels verhindern können, so daß sich die preuß. Regierung veranlaßt sieht, 150 neue Zollwärter an der holländischen Grenze zu errichten.

\* Zur Förderung der Ansiedlung deutscher Frauen in unseren Kolonien werden den Beamten, Militärpersonen und Regierungsangestellten sehr Belohnungen für die Ausreise und Heimreise ihrer Familienangehörigen seitens des Reichskolonialamtes gewährt. Die Reisebeihilfen gelten für die Ausreise, Heimreise anlässlich des Erntewirtschaftsbesuchs des Familienoberhauptes oder wegen Erkrankung, und werden für Ehefrauen, Kinder und solche Verwandte gewährt, die den Haushalt führen. Durch die Neuerung wird den Beamten die Gründung einer Ehe in der Kolonie bedeutend erleichtert. Bei erstmaligen Ausreisen muß die auf Beihilfe Anspruch erhebende Persönlichkeit sich ärztlich untersuchen lassen, ob sie den Einflüssen des Tropenklimas gewachsen ist.

\* Das bayrische Abgeordnetenhaus nahm nach längerer Debatte einstimmig einen Antrag auf Kündigung des russischen Auslieferungsvertrages an. (Der Abbruch von Auslieferungsverträgen gehört zu den Reservatfragen Bayerns.)

#### Osterreich-Ungarn.

\* Kaiser Franz Joseph hat auf dem Wiener Trabrennplatz einem Anflug der Gräfin Familie Kerner in ihrem leiblichen Luftschiff beigewohnt. Der Monarch äußerte sich über den Flug äußerst befriedigt.

\* Die Entwirkungsversuche in Ungarn haben noch immer kein befriedigendes Ergebnis erzielt. Es liegen jetzt nicht weniger als fünf Programme zur Lösung der Krise vor. Kaiser Franz Joseph hat jedoch erklärt, er verlange von dem neuen ungarischen Ministerium, daß es ohne Rücksicht auf die sonst zwischen beiden Reichshälften schwebenden Streitfragen, zunächst die Wahlreform durchführe. Dazu aber kann sich keiner der zur Kabinettbildung berufenen Männer verstehen.

#### Frankreich.

\* Ein französisches Geschwader wird am 21. d. den in diesen Tagen in Italien wühlenden Jaren im Adriatischen Meere besichtigen.

#### England.

\* Die englischen Offiziere, die an den diesjährigen deutschen Manövern teilgenommen haben, sprechen nach Londoner Blättermeldungen in den lobendsten Ausdrücken über die Lebenswürdigkeit und Höflichkeit der verschiedenartigsten Mannschaften der deutschen Armee, mit denen sie in Verührung kamen. Die Tatsache, daß sie die englische Armee vertreten hätten, hätte immer genügt, um ihnen überall einen herzlichen Willkommen zu sichern. Es sei nur zu empfehlen, daß dies überall bekannt würde. Ein Offizier, der nur aus Privatinteresse den Übungen beigewohnt hatte, war ebenso hochbefriedigt und erklärte, er hätte Deutschland seit Jahren nicht mehr besucht gehabt, aber seine Aufnahme in diesem Herbst sei derart gewesen, daß er schon mit Vergnügen an die Zeit denke, wenn er wieder nach Deutschland gehen würde, wozu er von deutschen Kameraden aufs dringendste eingeladen worden sei. — Wenn hoch die Herren Offiziere sich auch in diesem freundschaftlichen Sinne äußern wollten, wenn es sich um eine Vermehrung oder Ergänzung der deutschen Streitkräfte handelt.

Schweißes, der in der kalten Luft sichtbar wurde. Da — Gropper hatte die schwerste und längste Stange angelegt, sich mit dem ganzen Gewicht seines Körpers und der vollen Wucht seiner Kraft darauf gestemmt — brach krachend ein ganzes Gebirgsstück Ravertort los und rollte zu ihren Füßen hin; eine Öffnung, fast so groß wie eine Tür, war freigelegt.

Den beiden stand der Weg offen — in das Depotgewölbe des Bankhauses Gurrpohl u. Kom.

Grüßte, schwer atmend lehnten sich beide an die Wand, die schlaf herabhängenden Arme und die Beine gitterten leise, die schweren Werkzeuge ruhten jetzt als Stütze dienen. Es war der Rückschlag auf die ungeheure Anspannung der Muskel und der Nerven; wie Verblüdung war es aber sie gekommen und eine gleichgültige Empfindungslosigkeit schien sie zu beherrschen. Gropper warf jetzt seine Stahlfänge weg, hob die Waierne auf und ging etwas schwankehend zu der ersten Öffnung, um auch diese in den Keller zurückzuführen.

„Was tust du?“ fragte Hellhorn mit heiserer Stimme.

„Ich muß trinken.“

„Bei Gott, das wird wohl tun!“ Und Hellhorn folgte dem Genossen, der schon an der Strickleiter emporgeklettert. Die Lampe brannte noch im Laboratorium, Gropper trat sie in das Wohnzimmer und sah sich Johann ein Glas mit Wein voll, daß er mit einem Zuge leerte. Inzwischen kam Hellhorn nach, den der Frost schüttelte, und der sich sofort auf einen Stuhl warf.

#### Portugal.

\* Aus Lissabon kommt die überraschende Meldung, daß die Verheiratung König Manuels mit einer englischen Prinzessin noch nicht beschlossene Sache sei. Es haben bisher noch keinerlei Verhandlungen über einen solchen Plan stattgefunden. — Merkwürdig bleibt es immerhin, daß die englischen amtlichen Blätter von dieser Verbindung ohne Widerruf berichtet haben.

#### Rußland.

\* Der Finanzminister hat dem Ministerpräsidenten Stolypin mitgeteilt, daß er für Militärzwecke im Jahre 1910 nicht mehr als 48 Millionen Rubel anweisen könne.

#### Balkanstaaten.

\* Die serbische Skupstina ist wieder zusammengetreten. Die Größtungsitzung verlief ohne Zwischenfall.

\* Der serbische Minister des Äußeren, Milomanowitsch, erklärte in einer Unterredung, Serbien und Montenegro suchen innigen Anschluß an Bulgarien. Dieser künftige Staatenbund werde die Achtung aller Großstaaten zu erringen wissen. Das Bündnis, dessen Vorbereitung bereits getroffen ist, wird demnächst geschlossen und bekannt gemacht werden.

\* Der griechische Finanzminister erklärte in der Kammer, die durch das neue Budget eingeführten Ersparnisse und andere Maßnahmen würden eine Minderausgabe von 10 Millionen Drachmen (8 Millionen Mk.) zur Folge haben.

#### Amerika.

\* Beim Abschied aus New York sagte Großadmiral v. Röder in einem Dankeswort: „Diesen großartigen Empfang, dieses freundschaftliche Entgegenkommen und die überaus reichhaltige Gastfreundschaft verdanke ich nicht zum wenigsten der Maytag und dem Ansehen, das die Amerikaner deutscher Abstammung und meine deutschen Landsleute in Amerika genießen. Ich bin überzeugt, daß die Freier ein wertvolles Glied in der langjährigen Kette der freundschaftlichen deutsch-amerikanischen Beziehungen bildet. Es war mir eine besondere Freude, daß ich Gelegenheit hatte, mit den Vertretern der andern Rasse die alte Freundschaft zu erneuern und neue, angenehme Beziehungen anzuknüpfen.“

#### Afrika.

\* In Abessinien ist ein erster Zwist zwischen verschiedenen Bergstämmen ausgebrochen. Es kam in der Nähe der Hauptstadt zu einer Schlacht, bei der es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab. Kaiser Menelik ordnete gegen alle kämpfenden Stämme eine Strafexpedition an.

### Gegen Spanien!

• Nachdem die Hinrichtung des spanischen Anarchisten Ferrer, der zum Tode verurteilt wurde, weil er sich an anarchistischen Unruhen beteiligt hatte, bekannt geworden war, legte in vielen Großstädten Europas eine heftige Bewegung ein. In Paris, Rom, Brüssel, Wien kam es zu Straßenunruhen, die nicht ohne Blutvergießen verliefen. In Paris kam es zwischen der nach Tausenden zählenden Menschenmenge zu förmlichen

#### Strasenkämpfen.

bei denen aus der Menge mit Revolvern auf die Polizei geschossen wurde. An mehreren Straßenenden wurden Barrikaden gebaut und in Brand gesetzt.

Auch in Brüssel kam es zu schweren Straßenkämpfen. Nur mit Mühe konnte die Polizei die Ruhe wiederherstellen. In Rom, Mailand, Neapel, Venedig und andern italienischen Städten wurde die Arbeit für einen Tag eingestellt und in Trübsamkeit gelagert zu einem

#### Schulstreik

und in Wien zu einem halbtagigen Generalstreik. In Petersburg wurden umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen, da auch dort die Anarchisten Massenanstöße planten. Aber nicht nur in Europa, auch in Amerika, besonders in

Südamerika hat man sich auf die Seite der erschossenen Ferrer gestellt. Die Blätter in Buenos Aires erklären die Hinrichtung Ferrer für einen gefährlichen politischen Akt, der in Spanien eine neue Zeit gewalttätig herbeiführen werde.

In Madrid ist dagegen alles ruhig; denn die Stadt ist völlig unter militärische und polizeiliche Bewachung gestellt. Dagegen ist die Stimmung in Katalonien und besonders in Barcelona sehr gefährlich. In dieser Gegend des Anarchismus ist man anscheinend zum Aufruhr entschlossen; denn obwohl der spanische Anarchisten der Belagerungszustand verhängt worden ist, der an sich eine harte Bewachung aller verdächtigen Elemente bedingt, wurde doch am selben Tage auf offener Straße

#### eine Bombe

gefunden, die explodierte, als man sie zum Polizeistand brachte. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden. Die spanische Regierung, die dem König Alfons die Begnadigung Ferrers nicht empfohlen hatte, weil an den König unglückliche Drohbriefe gerichtet worden waren, hat nunmehr die Maßregeln getroffen, jeden Versuch, die Ruhe zu stören, wo es auch immer sei, mit Gewalt zu unterdrücken.

### Sir Fishers Rücktritt.

Englische Blätter melden, daß der Vize-Admiral, Sir John Fisher, demnächst aus dem Amte scheiden werde. Es heißt, der verdienstvolle Leiter der englischen Seestreitmacht werde den Titel eines Barons Theford erhalten. Die Organisation eines

#### Marine-Strategie

soll die letzte Zeit dieses ausgezeichneten Admirals gewesen sein, der die Aufgabe unternommen und erfolgreich durchgeführt hat, die englische Marine in Mannschafft und Material zu reorganisieren und auf die jetzige hohe Stufe zu bringen. Vize-Admiral Fishers Einfluß ist auch die

Neuverteilung der englischen Seestreiter über die ganze Welt, beziehungsweise die Zusammenziehung des größten Teiles derselben in den Heimeisengewässern gesehen. Der in den Ruhestand tretende Admiral ist 63 Jahre alt und trat im Jahre 1854 in den englischen Seedienst.

Die „Daily News“ berichten noch zu diesem Rücktritt, der Admiral werde auch nach seiner Veretzung in den Ruhestand sich mit dem Wohle der Marine befassen und zwar soll er beabsichtigen, den Flottenbau der Kolonien nach den Beschläffen der Londoner Reichskongresse zu organisieren.

### Von Nah und fern.

Der Selbstmord des Hauptmanns Silberbrand in Hannover scheint mit jenem unglücklichen Duell in Jüterburg, bei dem der Oberleutnant Blaskowitz kurz vor dessen Hochzeit erschoss, in Verbindung zu stehen. Silberbrand hatte damals, wie das hannoversche „Lageblatt“ erzählt, angefaßt der ganzen Lage vorbestimmten wolle und seinen ohne Absicht getroffen. Jedenfalls hat der Offizier den schlimmen Ausgang des Duells tief bedauert, und er war schon vor mehreren Jahren, als er in Verden in Garnison stand, so schwermütig und menschlichen gegenüber, daß seine Freunde in ihn drangen, sich verzeihen zu lassen. Schließlich hat ihn die Erinnerung an den Tod des Blaskowitz jezt, wo er sich vor seiner Hochzeit stand, in den Tod getrieben.

Zu dem Handeinfurz in Straßburg, bei dem mehrere Personen schwer verletzt wurden, wird berichtet, daß der Unternehmer, der das betreffende Haus baute, verwundet worden ist. Der Zustand der im Erdreich liegenden schwer verletzten Arbeiter ist zum Teil sehr bedenklich.

Auf einer Hochzeit erschlagen. Bei einer Hochzeitsfeier in Weitz wurde der Herrmann Jadowski vom Brautwater mit einem Messer erschlagen. Zwei andere Personen wurden schwer verletzt.

### Entwirrte Fäden.

2) Roman von Johannes Gummer.

Gropper nahm an, daß aus Vorhaft diese Hochkammer aufgeföhrt worden sei, und wurde in dieser Annahme erst recht bestärkt, als er vorhin entdeckt hatte, daß in dem Raum, in dem sie sich befanden, hoch oben eine Öffnung sich befand, die nur mit einer kleinen Kiste verschlossen sei. Es war in der Tat eine Art Fenster, das einmal vergittert gewesen war; im Laufe der Zeit mochten aber die Stäbe vom Rost durchgefressen, in die sie eingelassen waren, zum Teil ausgebrochen sein, denn jetzt blickten nur in einer Ecke ein paar verbogene, mit einer Kruste überzogene Stangen herein. Der eiserne Fensterladen schien jedoch ganz dicht angelehnt und von außen verschlossen zu sein.

Die Zuerst Groppers, wie der grimmige Arbeiter seines Genossen wurden belohnt. Zwei Stunden erst mochten vergangen sein, da rief Hellhorn mit seiner Stange durch und an einen Gegenstand, wobei ein metallisch klirrendes Geräusch vernembar wurde. Er hielt inne und sah Gropper an; er war offenbar in sehr zweifelnder Stimmung und argwöhnlich legend eine neue Entdeckung. Der Genosse aber nickte und sagte ruhig: „Alles in Ordnung. Nur vorwärts.“

Mit verbessertem Eifer arbeiteten die beiden weiter, sie leuchteten, eine Dunstwolke stieg von ihnen auf, es war der Dampf ihres

„Wir werden uns Geog brauen,“ sagte Gropper, „der wir dir gut tun, James.“

Der Somowar stand auf dem Tische, bald war er angeheißt und inzwischen löste Gropper Finger in Rum auf, füllte sich sodann einen Teller voll mit mit kaltem Fleisch, das auf einer Schüssel aufgeschritten dosag und fing behaglich zu lauen an. Sein Beispiel fand bei Hellhorn Nachahmung, der die ersten Rissen ziemlich gierig hinabschluckte. Die Wärme des Zimmers, der Wein und die Speisen blieben nicht ohne Wirkung, die hochgradige Anspannung wich und wenn auch natürlich eine gewisse Müdigkeit zurückblieb, so fühlten beide jezt doch wieder die Rechte des Körpers und Geistes neu erwachen. Bei Hellhorn kam noch hinzu, daß er von seinen Bestürzungen sich befreit fühlte und da er überhanpt erregbarer war als sein Genosse, so trat bei ihm der Umschlag in der Stimmung deutlicher hervor. Er sah jezt nach der Uhr.

„Ich wetze, daß uns das niemand nachmacht, — es ist noch nicht eins auf der Uhr.“

„In der Tat, wir haben kaum vier Stunden gebraucht.“

„Vor Tagesanbruch kann noch alles abgemacht sein,“ lachte Hellhorn fort und rieb sich die Hände, „und wir haben dann mehr als vierundzwanzig Stunden Vorprung, selbst im schlimmsten Falle, wenn man diese Weltwärtsbescherung sofort entdecken sollte. Ich denke aber, man werde nicht so bald dahinter kommen; wer weiß, ob gleich nach den Festtagen der Depotraum betreten wird.“

„Der alte Stone hatte den Auftrag, den

Kessel des Ritters morgens anzubringen; wir können also zu jeder Stunde fort.“

Gropper. „Die Baviere hat der Alte schon in Ordnung gebracht.“

„Was soll aber mit dem Menschenfuss da unten geschehen,“ fragte Hellhorn, dem jezt die rätselhafte Gubedung einfiel, die sie gemacht hatten.

„Oh, eine Beise! Was hat uns ein toller Weib weiter zu klammern?“

Hellhorn wiegte den Kopf. „Wenn es aber nicht tot wäre?“

Gropper zog die Brauen in die Höhe. „Sie uns muß es tot sein,“ sagte er mit Betonung. „Was meinst du aber mit deiner Frage, James? Du willst doch nicht sagen, daß diese unglückliche noch Leben in sich habe.“

„Ich sage es.“

„Unmöglich!“ Gropper schlug sich mit der Faust auf den Oberschenkel. „Ich kann es nicht glauben.“

„Ich will eine Tonne Gold gegen einen Dering wetten, daß das Mädchen noch nicht tot ist. Habe ein gutes Auge dafür bekommen — in Indien drüben, weißt du! Und ich hab's schon ganz umsonst habe ich auch nicht drei Jahre im Kerker arbeits; wenn ich es auch nicht zum fertigen Reibzinnmann brachte, ein wenig Mühe aber immer hängen und für die Angewandten des Todes hatte ich allezeit ein besonderes Interesse.“

„Ich muß erst sehen, daß sie lebendig mich, ehe ich dir glaube.“

„Wenn du willst, so sollst du es sehen.“

Gropper machte eine abweisende Bewegung







